

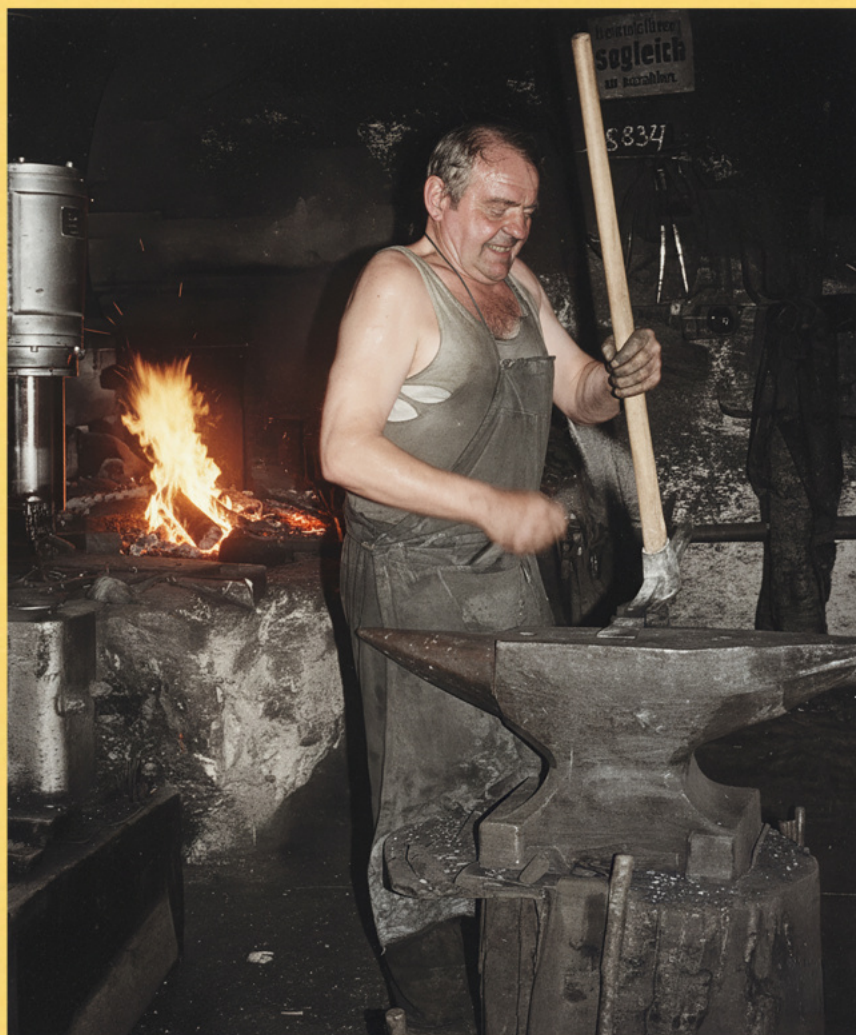
DER BLICK

in die Vergangenheit von Mauer

4. Jg./3

1994/95

öS 40



Franz Wieser, Schmied in Mauer, Speisingerstraße 248, im 78. Lebensjahr immer noch aktiv. Foto: Ing. Wilhelm Hennigs.

IMPRESSUM

Eigentümer und Verleger: Verein zur Förderung schul. und kult. Aktivitäten.

Herausgeber: Dr. Norbert Netsch.

Red.: Maurer Lange Gasse 91, 1230 Wien

Tel. 88 915 66 Fax 88 939 87

Konto-Nummer: 638 120 808, Bank Austria

Danke für Interviews, Bilder, Beiträge:

Karl Abrahamczik, Karl Buberl,

Alfred Hallwachs, Ing. Wilhelm Hennigs,

Walter Safer, Ing. Karl Stachl

Das nächste Heft folgt im Juni 1995.

Alle 15 Hefte,

erhalten Sie bei

TEXTILWAREN BUBERL

23, Geßlgasse 19

13, Lainzer Str. 135

WIR DANKEN

den Archivaren

des Bezirksmuseums Liesing,

Herrn Friedrich HAIDVOGL,

Herrn Ing. Franz MAJCEN,

die uns bei der Suche nach neuen
alten Bildern stets unterstützen!

WIR SUCHEN:

⊗ Zeitzeugen, die über das Jahr 1945
erzählen wollen.

⊗ Glasnegative von alten Maurer Fotos.

GAS

WASSER

INSTALLATIONEN

KUNDENDIENST

ENERGIESPARENDE HEIZSYSTEME

BENCKISER-STÜTZPUNKTHÄNDLER

ING. PETER MÜCK 1230 Wien, Breitenfurter Straße 331
Tel. 869 23 81 0



Ihr Papierfachgeschäft in Mauer

Papier – Büro – Spiel – Basteln

Manfred Jagsch

1238 Wien-Mauer

Gesslgasse 1

Tel. 889 86 69

Spezialist für Schulbedarf - Lieferung auch in Klassenstärke

„Mit uns können Sie rechnen.“



Erwin Willander



GES.M.B.H.

1238 Wien, Maurer Lange Gasse 95

Tel. 88 63 18, 88 26 86

- ♦ Werkstatt ♦ Havariedienst ♦ Unfall-Fullservice ♦
- ♦ Leihwagen ♦ Neu- und Gebrauchtwagen ♦
- ♦ Ersatzteile ♦

Wir bremsen die Preise: "GRATIS BREMSTEST"

OPTIKER
Rötsch

Wien 23, Liesing
Breitenfurter Straße 387
Telefon 869 34 02

Perchtoldsdorf
Wiener Gasse 1
869 71 34

Optik-Foto
Am Atzgersdorfer Kirchenplatz
86 21 223

IHR MEISTER
OPTIKER

Franz Edler von Mack (1730-1807)

Im Jahre 1901 feierte die Gemeinde Kalksburg den 100jährigen Gedenktag ihrer Kirchnerbauung. Der Kirchenstifter, Franz Edler von Mack, sollte vom bedeutenden Heimatkundeforscher D. S. Mayer von Rosenau in einer Gedenkschrift gewürdigt werden (erschienen 1904). Wir bringen nun als Fortsetzung weitere Auszüge aus dieser Broschüre. Beachten Sie beim Lesen bitte, daß "heute" immer 1904 bedeutet.

Mack erwarb auch das Kalksburg Schloß. Vor ihm hatte die Fürstin Karoline von Trautsohn dort ihren Lieblingssommernaufenthalt. Sie nannte das Anwesen Mon Perou. Mack ließ den Park mit großer Sorgfalt anlegen, auch die Mauer, die ihn jetzt umgibt. Dies bezeugt eine Steinplatte, die am westlichen Ausgang beim Gartenhaus in die Mauer eingefügt ist und folgende Inschrift trägt: "Franz Edler von Mack, Herr der Herrschaft von Mauer - hat im Jahre 1791 diese im Umfange 884 Klafter messende Mauer verfertigen lassen."

Der Park zerfiel durch die Liesing in zwei Teile. In der am linken Ufer befindlichen Abteilung befindet sich heute noch das sogenannte "Steinhaus", das aus rohen Steinen erbaut wurde, im Inneren aber recht freundlich eingerichtet war. Hier herum befanden sich einst eine Menge Denkmäler, die Mack dem Andenken der Kaiserin Maria Theresia, des Kaisers Josef II., des Fürsten Kaunitz, der Erzherzogin Maria Christina, der russischen Kaiserin Katharina II. usw. geweiht hatte. Der Hauptteil des Parkes liegt am rechten Ufer der Liesing (wo sich gegenwärtig das Jesuitenkonvikt befindet) und ist reich an schönen Partien. Am Krönungstag des Kaisers Franz I. bewirtete Mack seine Untertanen und servierte dabei selbst, wie immer in Bauerntracht. Die Wiener Zeitung vom 29. August 1792 schrieb:



von ihren Söhnen im Jahr 1796.

Foto: Liesinger Heimatmuseum.

"Sonntag den 26. gab der K.K. Hofjuwelier von Mack, als Eigentümer der Herrschaft Mauer, wegen der glücklich vollzogenen Kaiserkrönung ein Dank- und ein ländliches Freudenfest auf seinem Schlosse zu Mon Perou, das wegen der erhabenen Gäste, von denen es beehrt wurde und wegen seiner Seltenheit, Pracht, Niedlichkeit und Ordnung eine besondere Erwähnung verdient.

Nach einer vormittags vorhergegangenen feierlichen Andachtsübung wurden gegen Abend mehr als 800 Bauern von drei Orten, nämlich von Mauer, Kalksburg und Speising, nebst ihren Pfarrern, Kaplänen, Richtern und Geschworenen mit Fahnen und drei Musikkapellen von ihrem Grundherren, der ebenfalls in der ehrwürdigen Kleidung eines Bauern erschien, aufgeführt. Diese Bauern speisten an

zwei ländlich zugerichteten Tafeln im Garten, in deren Mitte an einer runden besonders gezierten Tafel die Verwalter, Amtsschreiber, Pfarrer, Kapläne, Richter und Geschworenen bewirtet wurden, an deren Spitze der wohlthätige Grundherr und Patriot von Mack saß.

Während der Tafel wurden unter der Abfeuerung der Pöller und dem Schalle der Trompeten und Pauken die Gesundheit für das durchlauchtige K.K. Erzhaus ausgebracht. Die Zahl der Anwesenden aus der Stadt war sehr groß. Erfrischungen aller Arten standen denselben zu Diensten. Mit Untergang der Sonne wurde der Garten prächtig beleuchtet. Ihre K.K. Hoheiten die Erzherzoge Anton und Rudolf nebst mehreren Herrschaften verherrlichten dieses Fest mit ihrer Gegenwart."

Die patriachalische Gastfreundschaft Macks erhielt sich auch in seinen Nachkommen: Im Jahre 1845, als die Tochter des damaligen Herrschaftsbesitzers (Mack Valentin II.) ihre Hochzeit feierte, war auf der Himmelwiese (hoch oben hinter der Kalksburger Kirche) das Hochzeitsmahl im Freien gedeckt und jeder Bewohner der benachbarten Villegiaturen war willkommener Gast, wenn ihn die glanzvolle Beleuchtung des Berges durch farbige Lampen oder die rauschende Militärmusik an die Stelle lockte.

Erhebung in den Ritterstand

Als die unvergeßliche Kaiserin Maria Theresia starb, hinterließ sie einen außerordentlich wertvollen Schatz in Schmuck und Juwelen. Kaiser Josef ließ den damaligen Hofjuwelier rufen, diesen Schmuck zu schätzen. Dieser Hofjuwelier sagte mit einer Geringschätzung: "Lauter altes Zeug, hat keinen Wert!" Als der Mann sich entfernt hatte, sprach ein Sekretär zum Kaiser: "Geruhen Eure Majestät, den Goldarbeiter Mack rufen zu lassen, dieser ist ein sehr ehrlicher Mann!" Und als der Goldarbeiter Mack kam, sagte dieser: "Majestät, der Schatz



Gattin: Claudia Helena Katharina von Mack, geb. Conka, niederländische Hofkanzleihüters-tochter., 8. 2. 1727 - 8. 3. 1804.

hat einen ungeheuren Wert, den kann ich gar nicht genau schätzen!" Hierauf fragte der Kaiser: "Und wo könnte man dies gut verkaufen?" Worauf Mack antwortete: "In Rußland!" Es wurde das Ganze eingepackt und Herr Mack fuhr mit einem Hofrat nach Petersburg, wo sie in kurzer Zeit alles an den Mann brachten. Mack wurde in den Ritterstand erhoben und bekam das Haus, welches heute das Hotel "zur Stadt London" ist und das ehemals die Maut war, zum Geschenk. Der nachmalige Schwager des jungen Mack, Herr Schwab, richtete das alte Mauthaus zum Hotel her, welches bis zu seiner Demolierung im Jahre 1901 bestand.

Folgende Zeilen bewahrte Mack selbst einst als teures Andenken. Heute sind sie im Besitz seiner Urenkelin, Fräulein Stephanie von Mack in Wien. Es sind zwei Handbillette, die anlässlich einer Juwelenbestellung geschrieben worden sind. Das eine, von der Kaiserin Maria Theresia stammend, lautet: "Dieses Paket ist von mir dem Mack übergeben worden, meiner Tochter Maria zu übergeben." Das zweite Schreiben enthält folgendes: "Ich habe den Geschmuck und Juwelen, so mir der Hof- und Kammerjuwelier Mack überbrachte, empfangen

und sende ihm hier wiederum zurück. Ich bin vollkommen damit zufrieden und danke ihm davor, sowohl für seine Arbeit als für seine weltbekannte Redlichkeit. Maria Christina.”

Auf der Rückseite dieses letzteren Handbillettes schrieb Franz von Mack folgende Anmerkung: “Diese Zwey Billieten habe ich F. Mack, kk. Hoff- und kamer Jubellir angenommen, belche ich umb 20.000 Fl. Höcher als alle andere Jubellir angenommen habe, so gesehen den 21. Mey 1779. Franz Mack keyl königl. Hoff- Geheimer kamer Jubellir eigenhentlich geschriben.”

Mack war ein in seinem Fache sehr geschickter und erfindungsreicher Juwelier. So stammt auch jene goldene mit grünem, durchsichtigem Email versehene Tabatiere von Franz von Mack her, welche Kaiserin Maria Theresia ihrem Minister Anton von Kaunitz in besonderer Würdigung gespendet hatte - und ebenfalls im Kunsthistorischen Museum im Saal XIX, Vitrine III, Nr. 55 als besonderes Prunkstück dem Besucher zur freien Besichtigung ausgestellt ist. Auf dem Deckel der Tabatiere befindet sich die Chiffre Maria Theresias und ihres Gemahls in kleinen Diamanten.

Der bereits vielfach erwähnte und durch zahlreich angeführte Beispiele erwiesene Wohltätigkeitssinn Macks erstreckte sich aber nicht nur auf seine ihm untergebene Bevölkerung von Kalksburg und Mauer, sondern auch auf ihm nicht untertänige Ortschaften. So z. B. fand durch seine Großmut am 2. Juli 1781 die feierliche Grundsteinlegung des Kirchenturmes zu Atzgersdorf statt und kommt sein Name in der Urkunde dieses Turmbaues vor. Die Denkschrift wurde von Wilhelm Schrail, Sohn und Nachfolger des Schulmeisters Wilhelm Schrail in Atzgersdorf verfaßt.

Außerhalb des Dorfes, zur Rechten am Eingange eines freundlichen am Gütenbach gelegenen Tales, befindet sich der alte nunmehr seit mehreren Jahren aufgelassene Friedhof. Auf diesem alten Friedhof befindet sich die Mack-sche Familiengruft mit einer darübergebauten



Die Macksche Gruftkapelle. Erbaut im Jahre 1793. Foto: Liesinger Heimatmuseum.

Grabkapelle von ziemlich hohen Dimensionen, welche dazu bestimmt war, die letzten Reste der sterblichen Hülle Mackscher Familienangehöriger in denkwürdiger Weise aufzunehmen und für immerwährende Zeit pietätvoll zu schützen.

Ein an der hinteren Wand angebrachter, einen Sarg vorstellender Stein trägt die von Mack selbst verfaßte nunmehr aber sehr defekt gewordene Inschrift, welche lautet:

“Allhier ruhet in Gott der Wohlgeborne Franz Edle von Mack, kais. königl. geheimer Hof- und Kammerjubelir (sic!), niederoesterr. Herr und Landmann, Herr der Herrschaft Mauer, Kalchspurg und Speising und des Beneficiums St. Andre, mit seiner lieben Ehekonstortin Helena Klaudia.

Er ist geboren den 1. Jänner 1730 und ist aus dieser Pilgerschaft in das ewige Leben von dem Höchsten abberufen worden den 8. November 1807.
(Fts. folgt!)

100 Jahre Podingbauer in Mauer (II)

In Mauer gab es damals vier Kohlenhandlungen: Am Hauptplatz die Frau Hengl, die Firma Urbanke, wo heute die Araltankstelle gegenüber der Resi-Tant' ist, der Herr Jaschka verkaufte in der Endresstraße gegenüber der Heudörfelgasse, und der Herr Marschalek hatte sein Geschäft in der heutigen Ruzickagasse (damals Feldg.) gegenüber der Klosterkirche.

Seit 1966 bin ich in der Wirtschaftskammer tätig, seit 1975 als Gremialvorsteher. In dieser Funktion führte ich in der paritätischen Kommission die Preisverhandlungen und war in mehreren Bereichen tätig, z. B. als Laienrichter beim Arbeits- und Sozialgericht, als Sachverständiger beim Handelsgericht und im Kontrollausschuß der Gebietskrankenkasse.



Das Haus Maurer Lange Gasse 70.

Foto: KR Podingbauer.

Den ersten Einbruch im Brennstoffhandel gab es Mitte der 60er Jahre. Während der sogenannten "Kokskrise" gab es einige Zeit fast keinen Koks. Viele Kunden stiegen auf Öl um: Wir konnten bei großen Lieferungen (Kunden, die vorher 4000 kg Koks brauchten, benötigten dann 4000 l Heizöl) mit den "Farbfirmen" (so



Podingbauer-Haus Richtung Dr. Svrcek-Seiler und Fam. Lenz. Foto: KR Podingbauer, 1926.

nannten wir die Firmen Mobil, Shell, BP wegen ihrer bunten Logos) nicht mithalten und verloren so die Kunden. Andere Kunden wieder stiegen auf Stadtgas um. 1968/69 war der letzte starke Winter, der uns auch gute Umsätze brachte.

Der zweite Einbruch erfolgte mit der Umstellung von Stadtgas auf Erdgas in den 70er Jahren. Viele Haushalte ließen sich eine Gasheizung installieren. Gegen den Gas-Slogan "Man heizt nicht mehr, man hat es warm" hatten wir keine Chance. Mitarbeiter verließen den Betrieb und suchten sich leichtere Arbeit. Meine Frau war immer die einzige Angestellte im Betrieb. Unser Betrieb hatte zum Schluß so einen geringen Geschäfts-umfang, daß er mit einem Arbeiter aufrechterhalten werden konnte. 1983 wurde mir vom Herrn Bundespräsidenten



Ernennung zum Kommerzialrat. Foto: A. H. Ebner.

der Berufstitel Kommerzialrat verliehen.

Am 31. Dezember 1988 ging ich in Pension, und wir sperrten das Geschäft.

Schon mein Großvater sagte: "In unser Haus kommt kein Gas, wir sind eine Kohlenhandlung." So haben wir bis zum heutigen Tag kein Gas eingeleitet.

Mein Sohn Thomas, geb. 1961, ist verheiratet und hat zwei Söhne. Auch er ist der Energiebranche treu geblieben. Er ist bei der ÖVGW (Österreichische Vereinigung für das Gas- und Wasserfach) Bereichsleiter für das Gasfach ...



Der letzte Arbeitstag im Dez. 1988. Foto: KR Podingbauer.

*KR Otto
Podingbauer*

Franz Wieser, der letzte Schmied von Mauer

Um die Weihnachtszeit 1994 erreichte uns die Nachricht, daß Herr Franz Wieser, der durch Jahrzehnte in Mauer als Schmied tätig gewesen war, verstorben ist. Alle, die ihn kannten, hatten bei dieser traurigen Mitteilung das Gefühl, wieder ein Stück altes Mauer verloren zu haben.

Für mich persönlich war Herr Wieser nicht nur der Schulfreund meines verstorbenen Vaters, er war auch Helfer in "Kindernöten". Er hatte für uns Kinder immer Zeit, wenn wir mit einer kaputten Rodel oder einem verbeulten Roller zu ihm kamen.

Wir durften die Schmiede besichtigen, was für Buben natürlich sehr interessant war und dem "Wieser" bei der Arbeit zusehen. Stand einmal ein Pferd zum Beschlagen in der Schmiede, waren unsere demolierten Spielsachen vergessen, und wir sahen gebannt dieser Arbeit zu. Ich sehe noch den Rauch vor mir, der aufstieg, wenn Herr Wieser das heiße Eisen auf den Huf des Pferdes anbrachte, spüre noch den Geruch nach verbranntem Horn in meiner Nase.



Wieser bei einer Fernsehaufzeichnung 1984.

Foto: KR Otto Podingbauer.



Franz Wieser, ein liebenswerter Mensch.

Foto: KR Otto Podingbauer. 1984.

Mehr als 60 Jahre arbeitete er als Schmied, obwohl er den Beruf eines Kochs erlernt hatte. Umsatteln mußte er, weil sein Vater früh starb, und er auf Wunsch seiner Mutter die vom Großvater gegründete Schmiede weiterführen mußte.

Er konnte nicht nur kochen und mit Eisen umgehen: Er lernte Geigenspielen! Und spielte über 30 Jahre unter Prof. Peterlini im Maurer Kirchenchor. Man kann es sich gar nicht vorstellen, daß ein Mann, der tagsüber schwere Arbeit verrichtete, abends noch ruhige Hände zum Geigenspielen hatte.

In den 40er Jahren war er dem damaligen Pfarrer und späteren Bischof der Steiermark, Dr. Schoiswohl, ein launiger Gesprächspartner, wenn er ihm über die Eigenheiten der "Maurer" berichten durfte.

Vielleicht können wir ihm durch die Anbringung einer Tafel an der alten Schmiede oder an einem späteren Neubau ein Andenken setzen.

Ing. Karl Stachl

Alfred Hallwachs: Mauer im Luftkrieg III

Schilderung der Situation nach dem Angriff vom 23. August 1944

Steigt man in Mauer aus und geht längs der Straßenbahn bis zur Hasnergasse (Anton Krieger-Gasse), so kann man die ersten Bombentrichter in den Privatgärten linker Hand feststellen. Biegt man in die Hasnergasse ein, so zählt man bis zum Beginn der Felder vier total zerstörte Villen. Durch den Luftdruck wurden auch die angrenzenden Villen und Häuschen stark beschädigt, insbesondere Dach- und Fensterschäden. Die Villa Ecke Hasnergasse und Rosseggergasse (heute Anton Krieger-Gasse und Isoppgasse) wurde vollständig zerstört. Die Felder zwischen Atzgersdorf und Liesing weisen viele Trichter auf. Am 21. Februar und am 22. März 1945 fallen wieder Bomben auf Mauer. Am 3. April 1945 erfolgte der letzte durch Sirenen gegebene Fliegeralarm. In Wien begann man mit dem Barrikadenbau.

Als einzige wirksame Abwehr blieben die für die Luftverteidigung errichteten Flak-Gürtel. Seit Ende 1944 wurden sie für den Erdsatz vorbereitet. Durch das teilweise Niederreißen der Splitterwälle wurden sie in die Lage versetzt, normal artilleristisch zu wirken. Der Nachteil, die auf Betonsockel montierten Geschütze konnten wegen meist fehlender Lafetten und Transportmittel nur bedingt mobil gemacht werden. Die nur stützpunktartige Ansammlung der einzelnen Batterien konnten demnach auch kaum als Verteidigungssystem angesehen werden.

Dennoch wurde der Vormarsch der Russen durch die Flak-Batterien, welche seit dem 6. April 1945 in den Endkampf eingriffen, um

einiges verlangsamt. Konnte sich die eine oder andere Batterie rechtzeitig aus der Gefahrenzone, auf einen anderen Punkt zurückziehen, so erfüllte sich für die anderen wiederum ihr



Die Suche nach Überresten im Bombenschutt. Johann Teufel-Gasse 19. Foto: Walter Safer (Kakadu-Beisl) 1944.

Schicksal am Ort ihrer Batterie. Diese wurde trotz erbitterter Gegenwehr durch Granatwerfer sturmreif geschossen und überrannt. Der Batteriechef wurde daraufhin erschossen.

Nachdem durch den Einbruch ins Helenental eine weitere Verteidigung des Eichkogel sinnlos wurde, zog sich die Batterie nach Mauer

Fortsetzung Seite 12

Auf den folgenden beiden Seiten:

Mauer vom Kirchturm aus. Die alte Aufnahme wurde am 3.6. 1935. gemacht (Bezirksmuseum Liesing), die neue Aufnahme im September 1991 (Ing. Horst Zecha).

Blick Richtung NW: Goetheanische Studienstätte (früher Schule) und das alte Rathaus blieben unverändert. Statt des heute bestehenden Gemeindebaues stand damals das Stationshäuschen. 1935 war das Gebiet um die Wittgensteinstraße noch eine freie Wiese.

Vor der ehemaligen Schule ist auf der alten Aufnahme noch der Sportplatz zu erkennen, der damals im Winter auch als Eislaufplatz diente.





zurück. Die ortsfesten Geschütze wurden gesprengt. Gemeinsam mit der Rodauner Flak setzte sich dieser Endkampf gegen Ziele im Süden (Laxenburg) fort.

Als es auch hier notwendig wurde, die Stellung zu räumen, zogen sich die nun zu Kampftrupps gewordenen Eichkogler über den Rosenhügel zur Johnstraße zurück.

Die ebenfalls zu Flak-Kampftrupps zersplitterte RAD-Batterie Rodaun (7./355) wurde in drei Gruppen aufgeteilt. Im Wiental, Kierlingtal und bei Kritzendorf wurden diese jeweils aufgerufen.

Währenddessen schossen die Geschütze von den Flaktürmen, bis ihnen die Munition ausging. Bei allen militärischen Operationen griffen die Russen selbst kleine Orte jeweils von zwei Seiten an. Am 3. April 1945 erreichten die sowjetischen Truppen Baden. Dort teilten sie sich, indem ein Teil durchs Helenental in Richtung Heiligenkreuz und Alland vorstieß und der andere Keil den Angriff über Pfaffstätten fortsetzte.

In Baden wurden mehrere hohe russische Kommandostellen und das Militärgericht eingerichtet. Zahlreiche Gebäude, Hotels und Kurhäuser wurden beschlagnahmt. Am 4. April 1945 wurde Mödling besetzt. Die letzten Verteidiger am Eichkogel setzten sich ab oder wurden getötet. Mödling wurde nur mäßig verteidigt, da das Gros der Truppen nach Wien abgezogen wurden. Schwere Schäden entstanden durch einen vorhergegangenen Artilleriebeschuß.

Am 5. April wurde Gießhübel eingenommen. Von dort aus beschloß russische Artillerie die



Das Haus Johann Teufel-Gasse 19. Die stolzen Besitzer stehen noch davor. Foto: Walter Safer (Kakadu-Beisl) um 1940.

Stellungen der Rodauner Flak-Batterie. Die deutschen Einheiten zogen sich nach Kaltenleutgeben zurück. Am 6. April 1945 wurde der Hochberg in Perchtoldsdorf besetzt. Widerstand leisteten in den umliegenden Weingärten befindliche deutsche Geschütze. Von Brunn am Gebirge her beschossen die Russen den Marktplatz und die Hochstraße. Mehrere Häuser gerieten in Brand und 50 Bewohner büßten ihr Leben ein. Die deutschen Truppen zogen sich nach Mauer und Liesing zurück. Sie wurden von den Russen unter Beschuß genommen.

Kaltenleutgeben erlebte schwere Tage. Deutsche Truppen sollten den Ort in den umliegenden Hangwäldern verteidigen. Doch durch das rasche Vordringen der Russen, welche über den Gaisberg und dem Eisgraben in den Ort vordrangen, mußte das Vorhaben aufgegeben werden. Dennoch hielten sich die Verteidiger der Ortsmitte und stützpunktweise zu beiden Seiten in den Hangwäldern oberhalb des Ortes. Von der Sulzerhöhe beschossen die Russen den Ort. Nur schrittweise gaben die Deutschen ihre Positionen auf. Die Kämpfe dauerten vom 5.



Kriegsschäden. Vgl. Bild oben und unten: Das Haus Johann Teufel-Gasse 19 nach dem Bombenangriff. Foto: Walter Safer 1944.

Ebenso 13 Männer, welche im Luftschutzbunker im Eisgraben von den Russen gefangen genommen wurden. Viele Bewohner machten aus Angst oder Verzweiflung ihrem Leben selbst ein Ende.

Die abziehenden deutschen Truppen zogen sich nach Rodaun zurück. Die Polsterer-Mühle wurde in Brand gesteckt. Die nachrückenden russischen Truppen gerieten bei dieser Mühle in einen Hinterhalt und hatten große Verluste. In der Mühle gingen die Getreide- und Mehlvorräte zugrunde.

Über Hochrotherd und Breitenfurt wurde Wolfsgraben erreicht. In Breitenfurt gab es ein kurzes Gefecht, bei dem 14

bis zum 7. April. 69 Zivilisten fanden den Tod. Darunter Dechant Wolf und seine Schwester.



Zivilisten den Tod fanden. Mehrere Häuser wurden zerstört oder beschädigt.

In Kalksburg wurden die vorrückenden Truppen der Roten Armee laut Kriegstagebuch der HG-Süd in der Ortsmitte zwischen dem 7. und 8. April aufgehalten. Ob durch Kampfhandlungen oder wegen der gesprengten Brücken, geht daraus leider nicht hervor.

Am 9. April 1945 erschienen die ersten Soldaten der sowjetischen Garde-Panzertruppen in Mauer. Sie erkundigten sich nach Volkssturmmangehörige, da sie den Auftrag hätten, alle diese Männer zu erschießen, da sie keine Soldaten seien.

Im Zuge der Kampfhandlungen verloren viele Unbeteiligte Zivilisten ihr Leben. Den kämpfenden Truppen folgten die Troßtruppen und mit ihnen viel Ungemach für die weiblichen Bewohner. Mädchen ab zehn Jahren und Frauen bis ins hohe Alter fielen ihnen zum Opfer. Die Frauen versteckten sich, wurden



*Bomben im Garten des Hauses Johann Teufel-Gasse 19.
Foto: Walter Safer (Kakadu-Beisl) 1944.*

Richtigstellung:

Aufgrund des Zeitdruckes vor Weihnachten haben wir es leider verabsäumt, Herrn Walter Huemer die fertigen Druckabzüge zur Korrektur vorzulegen. Daher sind uns bei den Bilduntertexten seines Artikels in Heft 4/2, S. 9 und 12 einige Fehler unterlaufen, die Herr Huemer leicht korrigieren hätte können:

- 1) Die Bilder auf Seite 9 bzw. S. 12 oben sind vom Heimatmuseum Liesing.
- 2) Das Foto der Flak des RAD kann frühestens 1943 entstanden sein, da es vorher keinen RAD bei der Arbellagasse gegeben hat.
- 3) Das Foto auf S. 13 zeigt keine RAD-Mitglieder, sondern Luftwaffenhelfer.

verraten oder aufgestöbert und vergewaltigt. Um ihre Töchter zu schonen, gaben sich manche Mütter den Soldaten hin. Doch half dies nur in wenigen Fällen. So mußten sie dann in ohnmächtiger Qual die Schändung ihrer minderjährigen Kinder mitansehen. Die Straßen und Gasse wiederhallten von vergeblichen Hilferufen der Geschändeten. So manche Bedauernswerte wurde von in Reihen angestellten Soldaten mißbraucht. Schwere Verletzungen bis hin zum Tode waren dabei die Folge. Viele zogen den Selbstmord der Schmach vor. Oder ließen sich lieber töten.

Ein besonders tragisches Schicksal hatte eine Frau. Sie war splitternackt auf einen der vorderen Panzer am Turm angebunden. Sie versuchte vergeblich, sich aus ihrer Fesselung zu befreien.

Wenn zudem noch vorher Weinkeller geplündert wurden oder wie in einer Maurer Weikellerei, selbst die unfertigen Spirituosen getrunken wurden, machten die Soldaten keinen Unterschied zwischem einem Kind oder einer betagten Frau.

Daneben ging das wahllose Plündern und zerstören weiter. Bevorzugt waren "Uhra, Uhra", Schmuck, Geld und Fahrräder. Verlassene Wohnungen wurden geplündert und verwüstet.

Fortsetzung folgt

Karl Abrahamczik:

Gassen- und Straßennamen in Mauer (IV)

Franz Graßler-Gasse, 1905, zwischen Speisingerstraße und Ruzickagasse. Franz Graßler (1857-1934), Baumeister, 1909 Ehrenbürger und Bürgermeister von Mauer bei Wien (1891-1919). Er war 20 Jahre Obmann des Straßenausschusses, Mitglied des Orts- und Bezirksschulrates und des Armenrates. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Wasserversorgung aus der 2. Wiener Hochquellenwasserleitung.

Friedensstraße, 1927, von der Speisingerstraße zur Ruzickagasse. Benannt nach der Friedenssehnsucht der Menschen während des Ersten Weltkriegs. Vorher seit 1867 Friedhofstraße. Sie führt an dem 1868 eröffneten Ortsfriedhof vorbei, der vorher Ecke Speisingerstraße und

Franz Asenbauer-Gasse war. Der neue Friedhof mußte bereits 1889 erstmals erweitert werden und wurde seither mehrmals vergrößert.

Gebirgsgasse, 1866, von der Kaserngasse bis zur Trasse der Wasserleitung. Nach dem am Hang des Kadoltsberges gelegenen Weinberg, damals Gebürge genannt. Seit 1709 der "Weg ins Gebürg".

Georgsgasse, 1892, von der Maurer Lange Gasse zur Rysergasse. Benannt nach dem St. Georgenberg, einer frühzeitlichen Siedlungsstätte. Die Bezeichnung leitet sich vom Herrschaftsbesitz des Georg von Eckartsau, bzw. vom hl. Georg ab, der 203 den Märtyrertod starb.

Gefßgasse, 1954, von der Endresstraße zur



Gebirgsgasse Richtung Wald. Nachlaß Schulrat Wiesinger. 1919.

Maurer Lange Gasse. Monsignore Franz Geßl, 1888-1948, war von 1923 bis 1940 Pfarrer von Mauer und päpstlicher Ehrenkämmerer. In seiner Amtszeit wurde die Pfarrkirche in ihrer heutigen Form nach Plänen Clemens Holzmeisters erbaut (1934).

Im Urbar von 1709 wird sie als "Straßen, so von der Kirchen ins Gebürg gehet" bezeichnet. Im Urbar 1841 heißt sie Bäckergasse und seit 1866 Kirchengasse; eine Bezeichnung, die viele alte Maurer noch verwenden. Sie ist die Geschäftsstraße von Mauer.

Grauertgasse, 1961, zwischen Lindgraben- und Niederaugasse. Dr. Wilhelm Grauert, 1804-1852, war Universitätsprofessor für Geschichte an der Wiener Universität.

Greyledergasse, 1957, von der Marktgemeindegasse zur Wernergasse. Die Hauer-Familie Greyleder ist seit 1793 in Mauer ansässig. Vor 1957 hieß die Gasse Raimundgasse (nach Ferdinand Raimund).

Gütenbachgasse, führt durch das Gütenbachtal und bildet die Grenze zu Kalks-

burg. Das Datum der Benennung ist unbekannt (uralte Bezeichnung).

Hasenwartgasse, 1954, von der Johann Teufelgasse zur Theophil Hansen-Gasse. Hasenwart ist eine alte Weingartenried. Vorher seit 1926 Johann Strauß-Gasse, benannt zum 100. Geburtstag von Johann Strauß Sohn (1825-1899).

Haßreitersteig, 1935, von der Valentingasse zur Dr. Barilits-Gasse. Josef Haßreiter, 1845-1940, war Tänzer, Ballettmeister und Regisseur. Von 1870-1890 1. Solotänzer der Wiener Hofoper, sowie Tanzmeister der Hocharistokratie und arrangierte u. a. die Wohltätigkeitsfeste der Fürstin Metternich. Bei einem dieser Feste brachte er als Erstlingswerk "Die Puppenfee" (Musik J. Bayer) zur Aufführung. 1891 wurde er Hofballettmeister und zum Schöpfer des "Wr. Balletts". Er schuf zu zahlreichen Balletten das Libretto bzw. die Choreographie. 1915 erfolgte seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Hofoper. Vorher, seit 1886, hieß das Gässchen Gartengasse, da es mitten durch Gärten führte.



Heudörlgasse Richtung Endresstraße. Foto: Karl Abrahamczik. Um 1900.

Haymogasse, 1928/1957, von der Binagasse zur Rysergasse, ursprünglich nur bis zur Johann Teufel-Gasse. Der Rest hieß seit 1886 Promenadegasse.

Die Haimonen waren eine jener ritterlichen Wiener Bürgerfamilien, die im 13. und 14. Jh. die bürgerliche Oberschicht Wiens bildeten. 1155 wird erstmals ein Haimo von Wien erwähnt. Der Sohn Haimos I., Otto I. (erw. 1239-1272), war von 1259-1265 Stadtrichter von Wien und erwarb 1270 durch seine 2. Ehe mit der Tochter des Marquard v. Gereut die Herrschaft "Im Gereute". Im dazugehörenden Schloß stiftete er eine Andreaskapelle. Seine Söhne Otto II. und Haimo II. beteiligten sich 1309 am antihabsburgischen Aufstand und verloren dadurch ihren Besitz durch Konfiskation. Die Herrschaft "Im Gereut" schenkte Friedrich der Schöne 1310 Niklas Weyerberger.

Heimgasse, 1924, zwischen Friedensstraße und Franz Graßler-Gasse. Name nach der Bau- und

siedlungsgenossenschaft "Mein Heim".

Heißgasse, 1957, von der Speisingerstraße zur Franz Graßler-Gasse. Johann Heiß, 1874-1952, war Gemeinderat der Gemeinde Mauer bei Wien. Der alte Name war Eichengasse, 1926. Das Gebiet des Reiterberges war mit Eichen bewaldet; damals Besitz des Freisingerhofes.

Heudörfelgasse, 1866, von der Endresstraße zur Wittgensteinstraße. "Heudörfel": Östlich der unteren Kaserne, am Rande des Exerzierplatzes, stand eine Gruppe von Heustadeln (Scheunen) und die Gasse, die dahin führte, hieß Heustadelgasse. Auf alten Karten ist das Heudörfel (1777-1866) als eigenes Dörfel ersichtlich. Die Stadeln sind, wie erzählt wird, abgebrannt. Der Grund, auf dem sie standen, wurde parzelliert und die Häuser, die darauf gebaut wurden, stehen zum Teil noch heute. Östlich der Straße war bis 1892 der Militärfriedhof und der Exerzierplatz (bis 1918), der später einer Kleingartensiedlung wich.

Hugo Kirsch-Gasse, 1970, eine Seitengasse



Heudörfelgasse Richtung Endresstraße. Foto: Karl Abrahamczik. Um 1915.

der Rysergasse. Reg. Rat Prof. Hugo Kirsch, 1873-1961, war akademischer Bildhauer und Keramiker.

Im Gereute, 1914, zwischen Heudörfelgasse und Jaschka-Gasse.

Der Name "Im Gereut" war vom 13. bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts gebräuchlicher als Mauer (Mower).

Ursprünglich nur der Name des Schlosses (castrum Gerevt).

In der Klausen, 1888, auch Klau-senstraße, ist die Verlängerung der Kalksburger-Straße zum Kalksburger Kirchenplatz.

Benannt nach einer historischen topographischen Bezeichnung (Klausen bedeutet verschlossener, schwer zugänglicher Ort, auch Engpaß).

Isoppgasse, 1957, von der Schwarzwaldgasse zur Rudolf Waisenhorn-Gasse.

Bartholomäus Isopp (1878-1951), war ein Vorkämpfer der Arbeiterbewegung. Der Teil von der Schwarzwaldgasse bis zur Anton Krieger-Gasse hieß seit 1928 Grillparzergasse, nach Franz Grillparzer (1791-1872). Von der Anton Krieger-Gasse zur Rudolf Waisenhorn-Gasse hieß sie seit 1914 Roseggergasse, nach Peter Rosegger (1843-1918).

Jaschkagasse, 1897, von der Lindgrabengasse zur Franz Asenbauer-Gasse.

Heinrich Jaschka (1849-1897) war hochverdient um die Hebung des Ortes Mauer bei Wien und die Geselligkeit in der Gemeinde.

Jesuitensteig, 1866, von der Geßlgasse zur Johann Teufel-Gasse. Benannt nach dem Jesuitenorden, der von 1609 bis zur Aufhebung des



Ecke Geßlgasse/Jesuitensteig - die Post (Haus noch nicht aufgesteckt) - Richtung Hauptplatz. Foto: K. Abrahamczik. 1904.

Ordens unter Papst Klemens XIV., 1773, von der Engelsburg aus seine Herrschaft über Mauer ausübte. Der Ertrag der Herrschaft diente zur Finanzierung einzelner Ausbildungshäuser in Wien. Bei der Himmelswiese kann man heute noch einen Grenzstein aus dieser Zeit sehen. Das "Jesuitengassl" reichte früher bis zur Engelsburg und war ursprünglich die Grenze der Fluren Alt- und Neu-Aigen.

Johann Hörbiger-Gasse, 1925, von der Franz Graßler-Gasse zur Eberstorfergasse.

Ing. Johann Hörbiger, geb. 1860 in Atzgersdorf, gest. 1931 in Mauer war ein bedeutender Erfinder auf dem Gebiet des Maschinenbaues (Hörbiger-Ventile) und Schöpfer der "Welteislehre", 1898. Diese wurde 1926 als "Hörbigers Glacialkosmogonie" veröffentlicht. Ing. Hörbiger war seit 1913 in Mauer wohnhaft. Er war der Vater der Schauspieler Attila und Paul Hörbiger. Seine Frau war eine große Förderin

Beschreibung der nebenstehenden Karte:

Die Karte von 1959 zeigt schon die meisten heutigen Straßennamen.

Beschreibung der nebenstehenden Karte:
Die Karte von 1959 zeigt schon die meisten heutigen Straßennamen.

STRASSENSCHEMA der Katastralgemeinde Mauer 1959.



Johann Teufel-Gasse bei der Einmündung der Haymogasse. Foto: Nachl. Schulrat Wiesinger 1929.

der Pfarre Mauer. (Vgl. Der Blick. 3/2. S.3-5 und Der Blick. 3/3. S. 3-7.)

Johann Teufel-Gasse, 1956, von der Endresstraße zur Rudolf Waisenhorn-Gasse.

Johann Teufel (1896-1943) war österreichischer Freiheitskämpfer und wurde 1943 in Wien hingerichtet. Lt. Urbar von 1709 hieß sie von der Lange Gasse bis zur Rudolf

Waisenhorn-Gasse Schweizergasse. Dieser Name ist auch im Gewährbuch 1828 noch in Gebrauch. Lt. Fassion 1787 als "Fahrweg nach Liesing" bezeichnet. Seit 1866 Liesinger Straße. Liesing wird 1002 erstmals als Liecenicha erwähnt. (Urbar = Grundbuch, Gewähr = rechtlicher Besitz, Hab und Gut, Fassion = Vermögensabgabe). *Forts. im nächsten Heft!*



Wien 23, Maurer Hauptplatz 11 ♦ Tel. 869 57 08

- ❖ Vorhänge ❖ Fensterdekoration ❖ Raffrollos ❖ Tapeten ❖
- ❖ Teppiche ❖ Möbelbezug ❖ Parketten ❖ Sonnenschutz ❖

komplette Verarbeitung --- Service: Ausmessen

*Die schönen Dinge des Wohnens ganz in Ihrer Nähe ...
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!*

Geschäftszeiten: Mo.-Fr. 9-12.30, 15-18, Sa. 9-12.30 Uhr

Seit mehr als 70 Jahren
in Mauer...

ING. KARL LANG
BAUMEISTER

1230 Wien, Haymogasse 69
Telefon 88 21 95

Eine anlässlich des 30 Jahre Jubiläums farblich aufbereitete Sonderausgabe der Originalexemplare von "Der Blick in die Vergangenheit von Mauer", aufbereitet von (©) 2025 Christian Lenzenhofer